

meldungen

28-Jährigen im Streit erstochen

Alicante – ann. Ein 28-Jähriger ist am 25. Februar in einer Bar in Alicantes Vorort Villafranca erstochen worden. Als mutmaßlicher Täter ist ein 24-Jähriger verhaftet worden. Laut Zeugenaussagen hatten sich die beiden Männer in der Bar in der Calle Músico José Torregrosa gestritten. Dann habe der 24-Jährige ein Messer gezogen und auf sein Gegenüber eingestochen. Das Opfer konnte sich befreien und nach draußen laufen, doch der Angreifer verfolgte ihn und fügte ihm weitere Messerstiche zu. Der 28-Jährige brach vor der Bar zusammen und starb noch auf dem Weg ins Krankenhaus. Laut Mediengerichten sagte der Festgenommene lediglich aus, er trage sich seit Längerem mit Selbstmordgedanken, und gab dem Opfer die Schuld daran.

Zeugen revidieren Aussage in Mordfall

Alicante – ann. Angestellte des Autohauses Novocar in Alicante, wo am 9. Dezember die 72-jährige María del Carmen erschossen wurde, haben vor Gericht ihre Zeugenaussagen berichtigt und damit ihren Chef, den tatverdächtigen Schwiegersohn des Opfers, Miguel López, entlastet. Dessen Freilassung lehnt der Staatsanwalt dennoch ab. Es bestehe Fluchtgefahr und das Risiko, das Beweise beseitigt würden. López' Verteidiger hat unterdessen den Untersuchungsrichter aufgefordert, die Polizisten vorzuladen, die den Bericht erstellt hatten, der zur Festnahme ihres Mandanten geführt hatte. Damit soll geklärt werden, unter welchen Umständen die polizeilichen Zeugenaussagen aufgenommen worden waren.

Berufsschüler in Club Náutico

El Campello/San Vicente – ann. Berufsschüler des CIP FP Canastell in San Vicente del Raspeig können künftig im Club Náutico von El Campello Praktika machen. Das Abkommen wurde am 27. Februar beim Stapellauf der „Montecarlo“ unterzeichnet, einem Boot, das Schüler des Canastell repariert und hergerichtet hatten. Ab sofort sollen Berufsschüler zweimal in der Woche in den Club Náutico kommen und Instandhaltungsarbeiten an der „Montecarlo“ durchführen.

Recht auf Mutterschaft

54-jährige Deutsche kämpft erfolgreich um Herausgabe von in Alicante eingefrorenen Embryonen

Alicante – ann. Sonja H. (Name von der Redaktion geändert) konnte nicht mehr ruhig schlafen. Von einer erfolgreichen Behandlung in einem Institut für künstliche Befruchtung in Alicante waren drei Embryonen übriggeblieben und eingefroren worden. Zunächst erwog die Deutsche, diese vernichten zu lassen. „Doch je mehr Zeit verging, desto mehr habe ich festgestellt, dass ich das nicht mit meinem Gewissen vereinbaren konnte“, sagt die Deutsche, die durch Behandlungen mit Eizell- und Spermenspenden zwischen 2009 und 2015 bereits vier gesunde Kinder auf die Welt gebracht hat.

Eine Spende der Embryonen war für Sonia H. ebenfalls keine Option. „So sehr ich anderen Frauen und Paaren, die ungewollt kinderlos sind, ebenfalls Kinder wünsche, diese eingefrorenen Embryonen sind Vollgeschwister meiner jüngsten Tochter, und falls daraus noch ein Kind entsteht, gehört dieses zu uns in die Familie“, erklärt die vierfache Mutter.

Ihr Wunsch, die Embryonen auszutragen, erhielt jedoch einen Dämpfer. Die Klinik in Alicante weigerte sich, die Behandlung wegen des damaligen Alters der Patientin, 54 Jahre, durchzuführen. „Ich war verärgert und fühlte mich nicht ernstgenommen“, schildert



Dr. Andreas Schomerus. Foto: privat



Eizellen werden in einer Kinderwunschpraxis von einer Biologin präpariert.

Foto: dpa

Sonia H. gegenüber der CBN ihre Gefühle. „Mein Gott, warum muss jetzt ein Aufstand gemacht werden wegen meines Alters, warum kann das nicht einfach mal respektiert werden und gut ist?“

Doch damit nicht genug: Die Klinik weigerte sich zudem, die Embryonen herauszugeben. „Sie verwies darauf, dass eine Behandlung in diesem Alter mit Gesundheitsrisiken verbunden und gesetzlich verboten sei“, erklärt Rechtsanwalt Dr. Andreas Schomerus aus Alicante, an den sich Sonia H. im Dezember 2016 mit ihrem Fall wandte. „Meine Mandantin hatte aber bereits Kontakt zu einer Klinik in Logroño aufgenommen, die auf ältere Patientinnen spezialisiert ist und sich bereit erklärt hatte, die Behandlung durchzuführen.“ Der Termin stand bereits fest, die Zeit drängte also.

Die Auskunft der Klinik in Alicante, die Behandlung sei gesetzlich verboten, war an den Haaren

herbeigezogen, erklärt der Rechtsanwalt. „Laut des Gesetzes für Reproduktionstechniken aus dem Jahr 2006 muss das Wohl der Beteiligten im Auge behalten werden, aber es ist darin keinerlei Altersgrenze enthalten“, erläutert Dr. Schomerus. Das habe die Rechtsabteilung der Klinik dann auch eingeräumt.

„Einfach Mensch und Mutter“

„Ich habe dann auf das Recht der Mandantin gepocht, den Transfer der Embryonen durchzuführen, ganz abgesehen von der Eigenverantwortung und der Verantwortung der Ärzte in Logroño, die natürlich entsprechende Voruntersuchungen vornehmen müssen“, so der Rechtsanwalt. Die Klinikleitung sei jedoch weiterhin nicht willens gewesen, die Embryonen freizugeben. Erst als der Anwalt mit Klage drohte, kam Bewegung in die Sache. Die Klinik sicherte sich rechtlich bei der Vereinigung

ab, der sie angeschlossen ist, und stimmte der Herausgabe schließlich zu. Nach einigen Verzögerungen wurden die Embryonen Ende Januar endlich nach Logroño überführt. Der erste sogenannte Kryotransfer dort war allerdings nicht erfolgreich. Ende März fliegt Sonia H. noch einmal nach Spanien.

„Ich definiere mich nicht über mein Alter, ich bin einfach Mensch, einfach Mutter, und unterscheide mich nicht wesentlich von anderen Müttern“, meint die Deutsche zu den Kontroversen beim Thema Schwangerschaft mit über 50. Anderen Frauen in einer ähnlichen Situation rät sie: „Lasst euch nicht abspesen, gebt nicht auf, kämpft für euren Traum. Hätte ich auf das Gerede anderer gehört, wäre ich heute noch kinderlos.“

Spanien ist eines der wenigen Länder in Europa, in denen eine reproduktionsmedizinische Behandlung auch für Single-Frauen möglich ist.

Fischer vor Villajoyosa vermisst

Boot mit zwei Seeleuten untergegangen – Ein Mann gerettet

Villajoyosa – ann. Rund sechs Seemeilen südwestlich vor der Küste von Villajoyosa ist am Nachmittag des 24. Februar das kleine Fischerboot El Galliner gesunken. Eines der beiden Besatzungsmitglieder konnte vom Seerettungsdienst geborgen werden. Die Suche nach dem zweiten Fischer blieb erfolglos. Wie der Seerettungsdienst meldet,

ging der Notruf um 14.35 Uhr von einem der Fischer ein, der sich nach dem Sinken des Bootes an einem treibenden Objekt festklammerte. Sofort wurden das Rettungsboot LS Tabarca vom Roten Kreuz sowie die Salvamar Polaris und der Hubschrauber Helimer 207 des Seerettungsdienstes losgeschickt.

Der Helikopter entdeckte den Fischer in Not und konnte ihn ber-

gen. Er wurde zunächst zum Flugplatz von Mutxamel und von dort mit Unterkühlung ins Krankenhaus von Sant Joan gebracht. Ein Helikopter der Feuerwehr sowie ein Boot der Guardia Civil suchten den vermissten Fischer in den darauffolgenden Tagen – leider erfolglos. Die Suche wurde inzwischen eingestellt.

Haft für Engländer

Nach Tat in El Campello

El Campello – ann. Der 86-jährige Engländer, der im Verdacht steht, am 19. Februar seine 79-jährige Ehefrau in El Campello getötet zu haben, ist wegen Mordes angeklagt worden. Der Mann wurde offiziell festgenommen, wird aber noch im Krankenhaus von Sant Joan behandelt, weil er sich selbst Verletzungen zugefügt hatte. Bei der Vernehmung sagte er aus, seine Frau habe Selbstmord begangen.